

## Flammen.

Roman von Hans Schulze.

Rechtsdruck verboten.

7. Fortsetzung.)  
In Schweiß gebadet schreie er plötzlich auf.  
Jetzt wußte er auch, was ihm der Schlangentanz Abscheus gegen einmal in anderer Gestalt begegnet war.  
Hella hatte ihn getragen am ersten Abend ihrer Ankunft in Babylonien.  
Hella!  
Ganz deutlich sah er ihre feinen, vornehmen Hände vor sich, die ihm in ihren wunderbaren Formen immer wieder an die schmalen Feingliedrige Hände der Frauen Parmegianinos erinnerten.

Eine goldene Schlange lief als Krenell an das feinstmögliche Geleise des roten Armes und folgte mit der schimmernden Spitzspitze des Berichthauptes einer jeden Bewegung des anmutigen Muskelspiels.  
Hella und Alesandri.

Von neuem schlossen sich die beiden Namen zusammen, dochte sich der Siedel des Verdrüsses tief in seine Brust.  
Er konnte es nicht fassen, daß er sich doch vielleicht gekannt hat und das offene, freie Wesen jenes Mannes sich als eine Feindschaft im Wart, als Tug und Verstellung erwiesen haben sollte.

Jetzt im Wart regten sich bereits die ersten Vogelrufe und ein hellerer Schein leuchtete den blauen Himmel, als die Natur endlich ihre Rechte geltend machte und er in der harten Morgenluft willens und fähig wie ein Stein, in einem dumpfen, traumlosen Schlaf versank.

### Aktes Kapitel.

Als Dr. Weinmader das seltsame Bild der nächsten Morgen früh im Dunkel des Korridors beobachtete, war all seiner Vorurteile ungeachtet, ein lautes Räusern durch den offenen Hals Hellos nicht entgangen.

Wie Gedankenleser hatte sie in demselben Augenblick das Licht gefolgt und glitt dann mit dem lauchgrün-schleimigen Bewegungen ihrer geschmeidigen Glieder lautlos die schmale Wendeltreppe des Seiteneinganges hinab.

Zeit im Vorraum des Portaleinganges machte sie halt und lauchte noch einmal in das Treppenhoch zurück.  
Doch alles blieb still.

Nur der Nachdruck tief mit leisen Singen um das Haus und trug den heiseren Schrei eines Säuglings vom nahen Hof herüber.

Da öffnete sie endlich ganz leise und langsam die schwere Eisentür und stand in der nächsten Minute hochaufatmend dem beglückten Schatten der Buchmalerei.

In jeder der eilte: Hella durch die schweigende Dunkelheit.

Sie hatte bald nach der ersten Schritten die Hauptallee wieder verlassen und war auf einen schmalen Seitenweg abgelenkt, der an der Wand des Korridors in einem tiefen Durchgang sich zum Hof hinabführte.

Das alles blieb sich um sie her, nur ein lauer Luftzug ging matt, ohne Kräfte wie erdlich von der lebenden Schwüle der warmen Nacht.

Zumelie blickte das grüne Auge eines Glasfischers im Unterholz auf.

Eine Fiebermaske glitt in lautlosem Fluge vorbei.  
Dann schiedete sich die drohende Finsternis.

Ein kräftiger Waiserduft mischte sich in den schwülen Kojenatmen, der wie eine Woge jählicher Verlobung aus den dunklen Fenstern strömte.

Und groß und schweigend stieg auf einmal der See zwischen gepfeilt wachenden Birkenstangen auf und hob seine matt-leuchtende Fläche wie einen Spiegel vor fähigem Silberbau aus dem schmalen, schwarzen Spitzstich der fernem, jähen Uferberge hinüber.

Mit leisen Schritten kam Hella die niedrige Felsung herab und setzte sich auf einen alten Weidenstumpf.

Das Herz schlug ihr von dem raschen Gange wie ein Hammerwerk in der Brust.

In einem schattigen Schwanzstiel schloß sie die Augen; eine Welle von Müdigkeit durchströmte sie, als ob sie von spielenden Wogen leicht getragen und gewiegt würde.

Abermals leuchtete Bilder flanden vor ihrer Seele.  
Die Feuerstraße des Champis Eifers am Abend des Nationalfestes.

Eine unabsehbare Menge auf den breiten Boulevards bis zum Triumphbogen hinab.

Überall Lichter, gepuzte Menschen, Musikbanden auf offener Straße.

Und sie selbst inmitten des flutenden Gedränges an der Seite des Mannes, um dessen willen einst in einem heißen Liebestausch der Zusammenbruch gekommen war, der all ihrem ehelichen Hoffen und Träumen ein so jähes Ende bereitet hatte.

Da lang auf einmal ein leise plätscherndes Geräusch wie das vorrückende Rad eines Autos.  
Die Innung eines Bootes tauchte schattenhaft auf dem dunklen Wassergrund auf.

Unwillkürlich hatte sich Hella erhoben.  
Der glühende Sternenhimmel über ihr schwannte.  
Jetzt knirschte der Riel des Bootes leise schrammend auf dem Ufersteine.

Der feine Lichtstrahl einer elektrischen Taschenlampe wurde auf.  
„Hella!“ kam eine gedämpfte Stimme vorsichtig fragend durch die Dunkelheit.

„Hier bin ich, Axel!“  
Aber ein rascher Wendung war Hella aus dem Schatten des Weibengedächtnisses herausgerissen.  
Selbsttänzend fanden sie sich regungslos gegenüber.  
Und dann schaute sie sich auf einmal emporgeschreckt von harten Männerarmen, gefaßt und umfingend in härmlich dergewandter Umarmung.

Ein großes, stielloses Gesicht streckte sie ihr herüber, spann

te, daß auch sie diesen düsteren Männermund immer wieder und wieder küßte mit heiß verklärten Sinnen.

An allen Gliedern zitternd, machte sie sich endlich frei und lehnte sich aufschuldig gegen einen Weidenstamm.  
„Axel“, sagte sie leise, „ist es denn wirklich wahr daß du wieder bei mir bist?“

Er hatte sie von neuem in seine Arme genommen und küßte sie auf die tränenden Augen.

„Ja, Hella, es ist wahr, und ich weiß nicht, wie ich dir danken soll, daß du gekommen bist. Zwei lange Jahre hab' ich ja gemartet auf diesen Augenblick wie ein Vermwelkter. Zwei Jahre lang war ja der Gedanke an dich mein einziger Traum, mein letzter Halt.“

„Er freilich kann nicht ihm auf einmal über den Kopf.“  
„Weißt du denn, was es heißt, zwei Jahre in jener Stille, die mir alles geraubt hat, meine Ehre, meinen Namen, mich selbst.“

„Sprich nicht so, Axel, ich kann es nicht hören.“  
„Er lachte bitter auf.“

„Das g'laub' ich dir gern, Hella! Ich war ja wohl auch für dich schon lange vergessen und verloren. Denn all die Briefe des Strahlings kamen uneröffnet und unbestellbar wieder zu mir zurück. Und doch hab' ich die Hoffnung nicht aufgegeben, dich wiederzufinden. Es ganze Zeit teil meiner Entlassung aus Mache hab' ich nichts meinetwegen, als nach dir zu suchen.“

„Er freilich überall vergebens. Auf jedem Kontinent, in jeder Agentur freis der große Welt, du bist verflochten, jeder Jahren lang. Bis mich der Zufall in Berlin mit einem früheren Kollegen von dir zusammenführte, der front in der Chartre gelegen hatte und dich dort in Schwermuttraut gesehen haben wollte. Das war die erste Spur. Drei Wochen darauf kam ich nach Babylonien.“

Selbst habe ich trübend auf dem Inselmeer in einer alten Fischerhütte, Segel, röhren und angele und genötte meine Freiheit. In dem Bewußtsein, die gleiche Zeit mit dir zu atmen. Ein Tage lang hab' ich geschmarrt, ob ich dir schreiben sollte. Weil mir so sehr um deine Antwort bangte.“

„Und was willst du nun?“  
„Ich will dich, Hella, nichts mehr und nichts weniger. Ich kann nur dir nicht folgen, ich lasse dich auch nicht. Du bist ein Teil von mir, ohne den ich nicht weiterleben kann. mag sentimental und vertiegt klingen und ist mir doch zur unumstößlichen Gewißheit geworden in der ganzen schlaflosen Nacht der letzten Zeit. Darum hab' ich dich um diese Ansprache gebeten. Weil endlich einmal Klarheit werden soll zwischen dir und mir.“

Er hatte sich auf einen alten Fingerringstiel mit dem Wasser hingelassen und zog Hella auf seinen Schoß herab.

„Ein andernsbergschiff sehen sie so lange Zeit und schauten auf das schweigende Dunkel des Sees hinaus, aus dessen tieferen Felsen ein seltsames Licht schimmeltlos flimmern herüberströmte.“

Und dann begann der Mann zu sprechen, unsicher und leise zuerst, als sich das Bewusstsein seiner Schande nur schwer von seinen Lippen lösen wollte.

„Sieh, Hella, ich weiß, daß ich ein Geschehnis bin für alle Zeit. Die Schmach des Gefangenseins läßt sich nie wieder von dem alten Ereignis des Freierrers von Lestom fügen. Wie eine unsichtbare Mauer hebt meine Schuld zwischen mir und meinem früheren Leben. Du bist die Einzige, von der ich zu hoffen gewagt habe, daß sie meiner auch in der grauen Strahlungszeit nicht ganz vergessen würde.“

„Du und meine Mutter.“

„Einem vollen Monat lang war ich schon wieder frei, als ich mit zum ersten Mal das Herz sagte, die Heimat aufzusuchen. Spät abends kam ich auf unserm Güte an. Die Stunde fanden mich noch alle und verriet mich nicht, als ich mich vom Hof in den dunklen Park hinüberließ. Meine Mutter folgte mit meinen Schwestern gerade in den kleinen Gartenhof beim Abendrot. Die alte Hängelamp leuchtete mir so freundlich entgegen. Es war alles so lieb und vertraut, daß ich am liebsten hinaufgestürzt und meiner Mutter um den Hals gefallen wäre, wie einst, wenn ich vom Regiment auf Urlaub kam. Und nun mußte ich leben und warten wie der verlorene Sohn, bis die Schwestern schalen gegangen waren. Da endlich wagte ich mich die Verantworte hinauf. „Ah, Hella, und so viel Liebe hatte auf mich gewartet, so viel verzehrende Mutterliebe, die ich bis in den Tod gekannt hätte.“

Seine Stimme schwannte, immerstehend wie ein Weigewicht lag sein rechter Arm auf der schmalen Mädchen Schulter.

„Und dann kam mein Bruder. Du kennst ihn ja auch ganz sichtlich von Berlin her. Ein Genesimich, toll und rüchtilos. Erst wollte er mich mit den Hunden vom Hofe hegen. Es gab einen entsetzlichen Antritt. Wenn meine Mutter nicht gewesen wäre, mit wären mit den blanken Fäulten aufeinander losgegangen.“

Dann lenkte er ein. Wurde gedäulmäßig. Wol mit Geld, wenn ich Europa verließ und mich verpflichtete, meinen Namen und Adel abzugeben. Ich weigerte mir vor, daß ich mit dir in laum anberhalb des Meeres in hundertjährigstauend Wart oergewartet hätte. Der ganzen Arbeit meine, mit der er, wie er sagte, hat bei mir dann endlich eine Summe, mit der er, wie er sagte, die Familie noch einmal von meiner Schande loskaufen wollte. Dreißigtausend Mark.

Mit dem zehnten Teil hätte ich mich nicht retten können, wenn er sie mir damals gegeben hätte für den ungeligen Wechsel der mich zugrunde gerichtet hat.

Mit dem Gelde soll ich nach Afrika und mit einer Farm laufen. Sobald ich in Hamburg einen Schiffspilote belege habe, bekomme ich fünfzigtausend Mark anbezahlte, die andere Hälfte durch eine Bank in Raptahl. Abendszeit hab' ich bis zum 1. Juli. So ist es ausgemacht und unterzeichnet worden. Und nun bin ich hier, um dich zu fragen: Willst du dich mir anmerken, Hella? Willst du mich nach Afrika begleiten und mich helfen, aus beiden dort ein neues Leben anzubauen? Die ersten Jahre werden hart und schwer sein. Aber ich will arbeiten für dich, arbeiten, dich und zusammenbringe. Und wenn wir uns liebhaben, was fragst mir und all anmerken. Ein Mensch für sich allein ist nichts, zwei sind die Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Stettiner Kubelmarkt.

Die Stettiner „Kriegszeitung“ bringt folgen dem interessanten Aufsatz über die Kubelmarkt, die mit den aus Ausland zurückkehrenden Kriegsgefangenen über Deutschland herein bricht:

Zeit Monaten tauchen im Stettiner Stettiner die Dampf eut, die die bis dahin in russischer Kriegsgefangenschaft zurückgebliebenen Angehörigen der deutschen Armee und unserer ehemals Verbündeten aus Ausland heimbringen. Nachdem diese Parteien nach ihren Nationalitäten gruppiert — manche, die in unsern Reihen kämpften, sind sehr nationalpolitisch mit Begier — und mit neuen Papieren ausgestattet, soeben ihren Dolmetschern zugestellt worden sind, werden sie zu einer Arbeit geführt und ausnahmslos noch am gleichen Tage der Gönnerung anvertraut, der mit Schlußfolgerungsbedeutung alle die Länder durchzieht, die für die Rückkehr zulässig sind. Während der wenigen Stunden des Stettiner Aufenthaltens bringen sich nun allerhand hilfsbereite Menschen, Männer und Frauen, an die Rückkehr heran, nicht um ihnen ein Wohlkommen auf deutscher Erde zu erbitten, sondern um in aller Eile Geschäfte mit ihnen zu machen. Natürlich hat der den heimischen Verhältnissen fast Entwürde allerhand Wunsch Er verlangt nach Weißbrot und Papier, nach Feingehäd, Schokolade — um je seinen Kind zu oder Geschäften mitzubringen — Hütern, Zeitungen usw. Und obwohl nicht in deutschem Gelde gewönig Markt übergeben werden, lebt doch in den meisten der begreifliche Wunsch, etwas mehr Geld in der Tasche zu haben, um sich besser bewegen zu können. Man hat aber nur Kubel!

Gott sei Dank, daß sie in Zahlung genommen werden. Schon hatte der Rückkehrer gefürchtet, daß er mit seinen fünfzigtausend oder Tausend Kubelstücken daheim die Hände seiner Werkstatt nur um Loupenformate und, wenn gibt über der fremdliche Handelsmarkt für je ein Handvoll Papier — nuge zählt und ungewogen — eine ganze Tafel Schokolade! Aus seiner Bruderliebe?

„Amoretz, willst du von Deinem Vorkühnwillig Gelde et was los sein? Mein Junge will damit spielen. Da — ich gebe Dir für 1000 Kubel 2 Mark.“

„Wieviel Kubel soll ich Dir für einen deutschen Zänzigmark Schein geben?“

„Was soll ich wohl mit soviel von dem Zeug! — Für 10 000 Kubel geb ich Dir 10 Mark.“

Was macht es denn armen Teufel aus, wenn er eine Taube voll Kubelstücke „unter Anns“ verkauft? Er weiß es ja, daß in Russland selbst jeder Geldebesitzer aufgehört hat und daß man die Geldstücke, sprich das Scheingeld, abweist, wenn man damit wirklich bezahlt. Er hat in seinem Russland aber bei eigens für das viele Geld gezimmerten Räte je einen für sein Begriffe kaum zählbaren Betrag.

### 6 Millionen Kubel

bringen manche mit, unter einer halben Million besitzt wohl keiner! Der ganz, in mehreren Jahren angeammelte Arbeitslohn der Kubelmarkt selbst täglich. Aufsehen erregt die der Kubel in Deutschland immer noch mehr Kaufkraft als in seiner Heimat, und das nur, weil viele Kreise unserer Bevölkerung volkswirtschaftlich so ungerogen sind, daß sie nicht einsehen können, wie sehr sie sich mit ihrer kindlichen Kubel Freude an ihrem eigenen Vaterland verdingen.

Jede Kubelnote, die ins Ausland kommt, ist politisch als ein

### Werbegeld für den Bolschewismus

gedacht, und es macht den psychologischen Methoden der Lenin und Trozki, die ja vom Standpunkt der politischen Reform gefordert zu rechnen hind, alle Ehre, wenn sie mit Vorbedacht den Lärm der Kubelmarkt selbst täglich. Aufsehen erregt die der Kubel in Deutschland immer noch mehr Kaufkraft als in seiner Heimat, und das nur, weil viele Kreise unserer Bevölkerung volkswirtschaftlich so ungerogen sind, daß sie nicht einsehen können, wie sehr sie sich mit ihrer kindlichen Kubel Freude an ihrem eigenen Vaterland verdingen.

Jede Kubelnote, die ins Ausland kommt, ist politisch als ein

gedacht, und es macht den psychologischen Methoden der Lenin und Trozki, die ja vom Standpunkt der politischen Reform gefordert zu rechnen hind, alle Ehre, wenn sie mit Vorbedacht den Lärm der Kubelmarkt selbst täglich. Aufsehen erregt die der Kubel in Deutschland immer noch mehr Kaufkraft als in seiner Heimat, und das nur, weil viele Kreise unserer Bevölkerung volkswirtschaftlich so ungerogen sind, daß sie nicht einsehen können, wie sehr sie sich mit ihrer kindlichen Kubel Freude an ihrem eigenen Vaterland verdingen.

Jede Kubelnote, die ins Ausland kommt, ist politisch als ein

gedacht, und es macht den psychologischen Methoden der Lenin und Trozki, die ja vom Standpunkt der politischen Reform gefordert zu rechnen hind, alle Ehre, wenn sie mit Vorbedacht den Lärm der Kubelmarkt selbst täglich. Aufsehen erregt die der Kubel in Deutschland immer noch mehr Kaufkraft als in seiner Heimat, und das nur, weil viele Kreise unserer Bevölkerung volkswirtschaftlich so ungerogen sind, daß sie nicht einsehen können, wie sehr sie sich mit ihrer kindlichen Kubel Freude an ihrem eigenen Vaterland verdingen.

Jede Kubelnote, die ins Ausland kommt, ist politisch als ein

gedacht, und es macht den psychologischen Methoden der Lenin und Trozki, die ja vom Standpunkt der politischen Reform gefordert zu rechnen hind, alle Ehre, wenn sie mit Vorbedacht den Lärm der Kubelmarkt selbst täglich. Aufsehen erregt die der Kubel in Deutschland immer noch mehr Kaufkraft als in seiner Heimat, und das nur, weil viele Kreise unserer Bevölkerung volkswirtschaftlich so ungerogen sind, daß sie nicht einsehen können, wie sehr sie sich mit ihrer kindlichen Kubel Freude an ihrem eigenen Vaterland verdingen.

Jede Kubelnote, die ins Ausland kommt, ist politisch als ein

gedacht, und es macht den psychologischen Methoden der Lenin und Trozki, die ja vom Standpunkt der politischen Reform gefordert zu rechnen hind, alle Ehre, wenn sie mit Vorbedacht den Lärm der Kubelmarkt selbst täglich. Aufsehen erregt die der Kubel in Deutschland immer noch mehr Kaufkraft als in seiner Heimat, und das nur, weil viele Kreise unserer Bevölkerung volkswirtschaftlich so ungerogen sind, daß sie nicht einsehen können, wie sehr sie sich mit ihrer kindlichen Kubel Freude an ihrem eigenen Vaterland verdingen.

Jede Kubelnote, die ins Ausland kommt, ist politisch als ein

gedacht, und es macht den psychologischen Methoden der Lenin und Trozki, die ja vom Standpunkt der politischen Reform gefordert zu rechnen hind, alle Ehre, wenn sie mit Vorbedacht den Lärm der Kubelmarkt selbst täglich. Aufsehen erregt die der Kubel in Deutschland immer noch mehr Kaufkraft als in seiner Heimat, und das nur, weil viele Kreise unserer Bevölkerung volkswirtschaftlich so ungerogen sind, daß sie nicht einsehen können, wie sehr sie sich mit ihrer kindlichen Kubel Freude an ihrem eigenen Vaterland verdingen.

Jede Kubelnote, die ins Ausland kommt, ist politisch als ein

gedacht, und es macht den psychologischen Methoden der Lenin und Trozki, die ja vom Standpunkt der politischen Reform gefordert zu rechnen hind, alle Ehre, wenn sie mit Vorbedacht den Lärm der Kubelmarkt selbst täglich. Aufsehen erregt die der Kubel in Deutschland immer noch mehr Kaufkraft als in seiner Heimat, und das nur, weil viele Kreise unserer Bevölkerung volkswirtschaftlich so ungerogen sind, daß sie nicht einsehen können, wie sehr sie sich mit ihrer kindlichen Kubel Freude an ihrem eigenen Vaterland verdingen.

